

# 57. HSS für Strasser in Neumünster

Die 57. HSS und Heinz-Schütt-Gedächtnisschau mit internationaler Beteiligung war mehr als ein großer Erfolg. AL Armin Eggers und sein Team präsentierten uns eine Schau, von der alle nur begeistert sein konnten. Dafür gebührt ihnen Lob und Dank.

Die 449 **Blauen ohne Binden** gliederten sich in 161,188 jung und 47,53 alt auf. Die 161 Jungtäuber wurden von SR K. Ahl und H. Lorenz bewertet. Die meisten Tiere konnten durch ansprechende Form bei passender Körpergröße mit entsprechender Haltung und sehr gutem Kopf punkten. Festere Feder, korrektere Rückendeckung und breiterer Stand waren die häufigsten Wünsche und ausschlaggebend für die Abstufung. Tiere mit anziehender Brust, aufgehellter Rückenfarbe, braunen Augen und unkorrekter Zeichnung (in Nacken bzw. Keil) konnten kein sg erreichen (v STB: Dr. D. Wienecke, W. Hagemüller; hv: Dr. D. Wienecke 4x, G. Wudi, G. Stolt 2x, J. Bürzer 2x).

Ähnlich wie bei den Jungtäubern waren Wünsche und Mängel bei den von H. Lorenz bewerteten 47 Alttäubern gelagert. Die größten Probleme bereitete die geforderte glatte Feder. Einigen wurde auch eine freiere Schnabelhaltung bzw. ein etwas freierer Stand (der Ring sollte zumindest halb zu sehen sein) gewünscht. Wünsche nach tieferer Brust, mehr Frontbreite, waagerechterer Haltung sowie mehr Stirn- und Scheitelhöhe waren ausschlaggebend bei der Abstufung (v STB: J. Bürzer; hv: R. Larsson, ZG Kiener, P. Kretschmar, H.-J. Bergmann).

Die 188 Jungtäubinnen (SR P. Rehm, H. Lorenz) zeigten sich auf hohem Niveau, noch ausgeglichener als ihre Brüder. Tiere,

die nicht mit der geforderten vollen Form, einer korrekten Haltung, dem entsprechenden Kopf und einer festen Feder aufwarten konnten, hatten keine Chance auf eine höhere Bewertung. Weiter waren unter der Rubrik Wünsche tiefere Brust, geschlosseneres Brust- oder Keilgefieder, eine bessere Rückendeckung sowie steilere und breitere Stirn vermerkt. Fehlende Brustfülle, farbiges Schenkelgefieder, helle bzw. melierte Rückenfarbe, anziehende Brust, stark geputzte Nackenzeichnung oder matte Augenfarbe führten zu unteren Noten (v STB: H.-J. Gradert 2x, H.-J. Bergmann, v HSG: J. Bürzer, v HB: W. Hagemüller; hv: H.-J. Gradert 2x, D. Meyer, J. Bürzer, Nielsen, G. Stolte).

Überraschend war, dass bei den Alttäubinnen (SR H. Lorenz) keine Höchstnote vergeben werden konnte. Sie waren trotzdem die ausgeglichene Klasse bei den Blauen. Bei den Hv-Tieren von R. Larsson, F. Bürger, G. Stolte und R. Kollhoff blieben kleine Wünsche in der Flügelhaltung, einer glatteren Nackenfeder, anliegenderem Keilgefieder bzw. einer freieren Schnabelhaltung offen. Tiere mit flachem Kopf, wenig Stirnfülle, angezogener Brust, aufgehellter Rücken- oder Keilfarbe konnten die 93-P-Hürde nicht nehmen.

Die 65 **Blauen mit schwarzen Binden** wurden von SR G. Wudi bewertet. Wenn auch hier der Typ bei richtiger Körpergröße im Vordergrund steht, müssen für eine Sg-Bewertung zwei deutlich voneinander getrennte Binden vorhanden sein. Tiere, die nur eine Binde zeigten, mussten mit unteren Noten vorlieb nehmen. In Form, Körpergröße und Kopfbau brauchten nur wenige Kritik einstecken. Dagegen wurden des Öfteren

Wünsche nach waagerechterer Haltung, festerem Nackengefieder, reinerem Bauch- und Schenkelgefieder oder einer substanzvolleren 2. Binde geäußert. Die wenigen Tiere, die Probleme mit Schwingenrost, Löchern im Nacken- bzw. Keilgefieder, aufgehellter Rückenfarbe und angezogener Brust hatten, konnten kein sg bekommen. Bei den Täubern errang E. Rübestahl v HB auf einen Jungen sowie v und hv auf Alte. Sieger bei den Täubinnen war K. Ahl (v STB, v LVP) vor E. Rübestahl (hv), alle auf Jungtiere.

Die 83 **Blauegehämmerten** und 3 **Blau-Dunkelgehämmerten** (SR G. Wudi) zeigten sich nicht so ausgeglichen wie im Vorjahr. Während Form, Stand, Kopf und Haltung gefallen konnten, waren Defizite in der Hämmerung, der Schwingenfarbe und der Nackenfeder nicht zu übersehen. In der Schenkel- und Bauchfarbe gab es diesmal weniger Probleme als sonst, dagegen mussten einige Tiere wegen losem Nackengefieder Punkte lassen. Wenn dann noch so stark geputzt wurde, dass unübersehbare Löcher entstanden, war eine niedrige Note die Folge. Bei den Täubern ist ein starker Kopf mit einem männlichen Ausdruck Grundvoraussetzung für eine hohe Note. Einigen musste deshalb Punkte abgezogen werden. Bedauerlich ist natürlich für den Aussteller, wenn „er“ sich dann als Täubin entpuppt. Die Trennung der Farbschläge in Gehämmert und Dunkelgehämmert heißt nicht, dass die Hämmerung offener werden darf. Deshalb mussten mehreren Tieren Punkte abgezogen werden. Auch Schwingenrost war wieder häufiger auf der Bewertungskarte vermerkt. Auf eine korrektere Augenfarbe sollte ebenfalls etwas mehr geachtet werden. Einige Tiere zeigten matt-braune Iris bzw. waren diesbezüglich an der Grenze (v STB: F. Hundschell, v HGG: J. Bürzer, v HSG: J. Saller; hv: J. Saller, J. Bürzer 2x).

GERALD WUDI

340 **Schwarze** – eine recht gute Meldezahl. Von den 112 Jungtäubern, die Nielsen zu bewerten hatte, ragte der 1,0 von Dr. T. Steinbach heraus (hv: Dr. Steinbach, P. Jensen, L. Wolff, S. Fuchs, J. Fischer). Häufigste Mängel waren wenig Brustfülle, haarige Feder, offenes Nackengefieder und Augenfarbe. Die Wünsche bezogen sich auf mehr Körpervolumen, besseren Rückenschluss, mehr Scheitelhöhe und vollere Stirn. Nielsen bewertete auch die 28 Alttäuber (v: B. Hanske, V. Tamcke; hv: V. Tamcke, Dr. T. Steinbach).



Jungzüchter mit ihren Eltern bei der Siegerehrung

FOTO: PRIVAT

Bei den 159 Jungtäubinnen bewerteten Nielsen 8 Tiere und den Rest G. Stolte (2x v: G. Heller; hv: J. Fischer, F. Konrad, D. Deutsch, B. Hanske, D. Steingraf). Der Gesamtdurchschnitt war recht gut. Nur 9 Tiere erreichten keine 93 P. Mangelnde Rückendeckung, matte oder bläuliche Farbe sowie unzureichende Augenfarbe ließen nicht mehr Punkte zu. Die Wünsche bezogen sich auf Nackengefieder, Haltung, Unterschnabel und Schnabellänge. Aus den 38 Alttäubinnen, von H. Bormann bewertet, ragte das V-Tier von B. Hanske heraus (hv: R. Bargmann 2x, Dr. T. Steinbach, T. Grötsch). Die Wünsche und Mängel der übrigen Tiere entsprachen denen der Jungtäubinnen.

GÜNTER STOLTE

Die nachfolgend erfassten Tauben wurden von den SR K. Gerhard, R. Kollhoff, U. Kühne, H. Metzner und dem Unterzeichner bewertet. Knapp 200 gemeldete Rote ließen die Fortschritte der letzten Jahre erkennen. Körpergröße, Brustbreite, Augen- und Schnabelfarbe, Farbe und Schildgefieder waren in den meisten Fällen in Ordnung. Weitere Verbesserungen zeigten sich auch beim Kopf. Gleichwohl müssen die Kopfgröße und die breit angesetzte, hoch ansteigende Stirn noch eine breitere Basis bekommen, hauptsächlich bei den Täubern. Das lose, teilweise haarige Nackengefieder konnte in den letzten Jahren zurückgedrängt werden. Es gab aber auch noch krasse Fälle, in denen kein sg mehr möglich war. Das Keilgefieder hätte in vielen Fällen straffer sein können. Insbesondere bei den Täubern wünschte man oft eine vollere Unterlinie. Das lag häufig nicht so sehr an der Form, sondern der Haltung oder Beinlänge. Auch auf korrekte Rückendeckung muss in der Zucht weiterhin geachtet werden (vSTB: H. Arenz, vHB: T. Grötsch; hv: P. Zarte 2x, H. Langbehn, T. Grötsch, J. Weinfurter 2x, W. Steen). Die Täubinnen zeigten sich naturgemäß etwas harmonischer im Typ. Die Größe sollte aber noch einheitlicher werden (vSTB: H. Langbehn, vLVP: J. Weinfurter, vHB: T. Grötsch; hv: H. Larsen 2x, E. Hutterer, P. Zarte 2x, J. Weinfurter, A. Söllner).

Die Gelben (151) haben in Form, Größe und Kopfpunkten inzwischen eine solide Basis. Positiv zu vermerken ist auch das sich über die gesamte Kollektion erstreckende einheitliche Farbbild. Die hellen matten Tiere früherer Jahre waren nicht mehr vertreten. Schilf in den Schwingen ist selten geworden, ebenso Blau- oder Weißeinlagerungen in den Außenfahnen der Ortfedern. Zur Augen-, Rand- und Schnabelfarbe waren kaum Wünsche notiert, wohl aber zur Schnabelform. Mittellang und stark ist hier

die Vorgabe der MB. Statt dieser Attribute hatten nicht wenige Tiere einen recht langen, etwas dünnen Schnabel, was unschön wirkt. Außerdem musste mehr als im Vorjahre eine nicht erwünschte Unterschnabelbreite hingewiesen werden. Und was das glatte Schildgefieder und das Gefieder im Übrigen angeht, so meine ich, dass wir schon weiter waren (Nacken, Keil, unterer Brustbereich, Schwanzfederschluss). Es waren mehr als nur Einzelfälle, in denen zu lockeres Gefieder die Notenfindung negativ beeinflussen musste. Trotz dieser kritischen Hinweise ist festzustellen, dass die Mehrzahl der ausgestellten Gelben von den angesprochenen Punkten nicht betroffen war (vPBG: H. Achhammer, vHB: K. Wolf; hv: H. Arenz, H. Achhammer, D. Heydenreich, ZG Kolm-Gombert). Nach Formkriterien lagen auch

bei den Gelben die Täubinnen vor den Täubern. Nur wenige Tiere mussten wegen schmaler Brust oder zu geringem Körpervolumen zurückgesetzt werden (vSTB: U. Kühne, vPBG: E. Hansen, vFKG: H. Achhammer; hv: H. Arenz, K. Wolf, H. Bergmann, H. Achhammer).

2 Züchter zeigten 2 Blaufahle ohne Binden von Format (vHB: G. Große). Fast so groß wie im Vorjahr war die Kollektion der Blaufahlen mit dunklen Binden mit 16 sehr schönen Formentieren. Wünsche gab es u. a. zur Stirnfülle, Farbreinheit und Bindenführung. In Unterlinie und/oder Standtiefe liegen auch noch züchterische Aufgaben (vSTB: R. Kollhoff; hv: R. Kollhoff, H. Lorenz). Aus Dänemark waren 2 schöne alte blaufahl-gehämmerte Täuber „ange-reist“ (hv: H. Jensen). ▶

## UNSER BUCHTIPP

### Die Kingtaube

Kingtauben sind eine internationale Taubenrasse und ihre Züchter sind auf der ganzen Welt zu Hause. Mit dem neuen Buch hat der Autor Siegfried Basmer, Zuchtwart des King-Clubs Deutschland, diesem Phänomen Rechnung getragen. Man kann getrost behaupten, dass er hier wirklich alles über die Kingtaube zusammengetragen hat. Dazu gehört natürlich die Geschichte der Kingtaube mit ihren Ursprüngen in den USA, ihr Weg nach Europa, ihre dortige Entwicklung und nicht zuletzt ein Blick aus heutiger Sicht über den großen Teich.

Einen riesigen Umfang nebenzucht sowie Tipps und Knif- und Pflege ein. Gerade die sind nicht nur für Kingtauberessant. Die hier gemach- können auch auf andere Ras- den, und zwar nicht nur auf benrassen.

Der dritte Teilbereich befasst tation des Europastandards der Farbenschläge. Beson- ist hierbei, dass sowohl die gen Musterzeichnungen chenden Tauben dazu ab- entsteht ein direkter Wunsch und Wirklich- lung des Auges von großer Wichtig-

das Buch durch Einblicke in die Farbgenetik, die für die tägliche Zuchtarbeit, gerade auch bei einer auf den Typ ausgerichteten Rasse von Vorteil sind.

Aufgrund der großen Verbreitung der Kingtaube ist davon auszugehen, dass das Buch ein „Renner“ der Fachliteratur wird. Es bleibt aber unbedingt zu hoffen, dass es sich nicht nur auf diesen Taubenliebhaber-Kreis beschränkt.

Basmer, Siegfried: Die Kingtaube. Zucht und Haltung – Europastandard und Farbenschläge. 176 Seiten, zahlreiche Farbbildungen. Oertel+Spörer Verlags-GmbH, Reutlingen, 2014. ISBN 978-3-88627-615-8; 24,90 €; zu beziehen bei HK Hobby- und Kleintierzüchter Verlagsgesellschaft, Leserservice, Wilhelmsau 37, 10713 Berlin, Fax 030-46406451, Telefon 030-46406111, Mail: leserservice@hk-verlag.de, oder im HK-Shop unter <http://shop.hk-verlag.de>.

WILHELM BAUER



men die Kingtau- fe um die Haltung se Ausführungen benzüchter in- ten Empfehlungen sen übertragen wer- große schwere Tau-

sich mit der Interpre- und der Darstellung ders hervorzuheben entsprechenden farbi- als auch die entspre- gebildet sind. Damit Vergleich zwischen keit, was für die Schu- keit ist. Abgerundet wird

Bei den **Rotfahlen ohne Binden** (6) zeigte W. Heinemann eine harmonische junge Täubin (hv). Erfreulich war, dass bei den **Rotfahlen mit Binden** eine höhere Tierzahl als im Vorjahr gezeigt wurde. 64 Rassevertreter vermittelten einen guten Einblick in den derzeitigen Zuchtstand. In Form, Haltung und Stand boten beide Geschlechter kaum Angriffspunkte. Nureinige wenige hätten etwas mehr Brusttiefe haben sollen. In Bezug auf den Kopf gab es etwas häufiger Wünsche, z. B. nach mehr Stirnanstieg. Die Rückenabdeckung hätte hier und da auch besser sein dürfen und das Nackengefieder straffer. Leider waren die Binden häufig recht breit und oben zusammenlaufend. Das alles zu ändern ist sicherlich nicht leicht, muss aber zielführend angegangen werden. Kleine Unreinheiten im Schild wurden zu recht nicht beanstandet. Handelte es sich jedoch um einen Ansatz zur 3. Binde, gab es Punktabzüge. Tiere ohne Rotanteil in der Kopf- und Latzfarbe wurden ebenfalls zurückgesetzt (v STB: K. Rother, v HB: M. Hor; hv: M. Kath, M. Hor, A. Martens, D. Talke, R. Weiß 2x).

Sehr ansprechend im Gesamteindruck waren die 60 **Rotfahl-Gehämmerten**. Dieser aparte Farbschlag besticht durch seinen hohen Zuchtstand unter den Fahlen. Feine Tiere in Form, Haltung, Stand und Kopfpunkten waren vertreten. Das fast ohne Ausnahme dargebotene intensive Rotfahl am Kopf und Latz sowie in der Hämmerung und den Binden rundete das Bild ab. Die Augenfarbe sollte aber auf breiter Basis noch verbessert werden. Rot bis orange ist hier die Vorgabe der MB. Eine weitere Aufgabe für die Zucht ist die Beseitigung von Farbeinlagerungen im Bauch- und Schenkelgefieder. Und leider ist auch dieser Farbschlag von dem häufig anzutreffenden sehr lockeren Gefieder im Nacken, Keil und unteren Brustbereich nicht ausgenommen (v STB: U. Assmann, v HB: A. Martens; hv: E. Scharf, M. Hor 2x, H.-G. Gehrman, D. Heidenreich).

Die Trennung der beiden gehämmerten Farbvarianten auf den Sonderschauen scheint auch in der Praxis vollzogen zu sein. Die 35 **Rotfahl-Dunkelgehämmerten** waren qualitativ gleichwertig. In der rotfahlen Farbkomponente sind sie noch etwas intensiver als ihre gehämmerten Verwandten. Auch die Wunschliste ist im Wesentlichen deckungsgleich (v OGG: G. Hauer, v LVP: E. Scharf; hv: M. Hor, V. Jentschura).

Die beiden **Gelbfahlen ohne Binden** vertraten diesen Farbschlag sehr gut. Einen umfassenden Einblick in den Zuchtstand vermittelten 77 **Gelbfahle mit Binden**. In allen Klassen dieses Farbschlages

sah man überwiegend Tiere mit standardgemäßer Form, bei voller Unterlinie und breitem Stand, wobei die Täubinnen deutlich mehr zu bieten hatten. Auch farblich gab es kaum Beanstandungen. In wenigen Fällen wurden Haltungsverfänger festgestellt, hätten die Kopf- und Bindenfarbe satter und das Schenkelgefieder reiner sein können. Auf korrektere Bindenführung und glattes Gefieder müssen die Züchter weiterhin ihr Augenmerk richten. Einigen Jungstrassern war noch mehr Kopfschubstanz zu wünschen. Bei den kräftigeren Tieren darf die Länge nicht überbetont sein (v STB: G. Wudi, v HB: H.-J. Bergmann, v GHG: H.-J. Bergmann; hv: M. Schult 2x, H.-J. Bergmann 3x, M. Kath, M. Rother, H. Lorenz).

Die **Gelbfahl-Gehämmerten** (56) präsentierten sich nicht ganz so ausgeglichen wie die Bindigen. Unter den Jungtäubern waren neben kräftigen Typen mit entsprechendem Kopf und tiefem Stand auch einige anzutreffen, die im Körper kleiner und nahezu weiblich erschienen. Diese Tiere mussten zurückgesetzt werden. Die Täubinnen zeigten sich figürlich im besseren Licht. Farblich hingegen mussten sie den Täubern den Vortritt lassen, was aber genetisch bedingt ist. Wünsche waren zur Körper- und Flügelhaltung, Kopfschubstanz und Stirnfülle sowie zum Nackengefieder notiert (v LVP: H. Lorenz; hv: K.-R. Schmager, I. Liedtke, H.-J. Bergmann, U. Billenstein).

Es folgten 13 **Gelbfahl-Dunkelgehämmerte**. Man sah ausdrucksvolle Formentiere. Und auch sonst passte meist alles zusammen, so dass nur einmal 93 P. unterschritten wurden. Das aufgelockerte Gefieder gab am häufigsten Anlass zu Wünschen (v STB, v HB: R. Kollhoff; hv: H. Lorenz).

6 **Blaue mit weißen Binden** zeigten die richtige Schwingen- und Schwanzfarbe. An der Strasserform und den Kopfpunkten muss nachhaltig gearbeitet werden, ebenso an der Verbesserung der Binden in Form, Farbe und Saum. Der Weg zum Ziel scheint beschwerlich.

Eine recht große Anzahl (23) **Hellblaue mit weißen Binden** von 2 Ausstellern konnte gefallen. Die Täuber hatten mehrheitlich volle, runde Form mit genügend Körpervolumen. Gefallen konnten auch das feste Nackengefieder und der Kopf mit lebhaft gefärbten Augen. Farblich gab es kaum Wünsche. Die aufgehellten Schwingen und die Schwanzspiegelzeichnung entsprachen den Anforderungen. Die Binden waren überwiegend durchgehend und sauber, ohne Rostansätze, allerdings mit Wünschen im Saum. Farbeinlagerungen im weißen Schenkelgefieder müssen weiter abnehmen (v FTG, 4x hv: D. Roos).

Bei den **Schwarzen mit weißen Binden** geht es langsam voran. Wir freuen uns, dass es Züchter gibt, die sich diesem Farbschlag verschrieben haben und 8 Tiere gezeigt haben. Die größten „Baustellen“ für die kommenden Jahre sind Strassertyp, Farbe und Binden (hv HB: T. Günther).

Schwierig ist auch die Zucht der **Roten und Gelben mit weißen Binden** (10). Es waren schon recht gute Form und vereinzelt auch substanzvoller Kopf zu sehen. Die Wunschliste umfasste die Bereiche Größe, Farbe, Binden, Schnabelfarbe und Zeichnung. Die Aufgabenstellung für die Zucht ist groß. Ich hoffe, dass die Züchter am Ball bleiben und möglichst weitere hinzukommen (hv LVP: V. Kutzner).

Immer wieder begeistern können durch ihr Zeichnungsbild die **Blau-Weißgeschuppten** (14). Die Täuber zeigten mehrheitlich kräftigen Körper. In der Ausrundung zu einer harmonischen Strasserform bestanden noch kleine Wünsche. Demgegenüber präsentierten sich die Täubinnen in abgerundeter Form mit anliegender Feder. Bei markant abgesetzter Schuppung hätten die Binden hier und da noch sauberer sein dürfen. Mehr Kopfschubstanz und/oder Stirnfülle waren ebenfalls vermerkt (v HB: E. Martens; hv: D. Guttzeit).

HERMANN LÜBBERING

Mit nur 59 **Schwarzgesäumten** wurde das Ziel wohl verfehlt. Das Farbspiel begeistert immer wieder. Hierzu gehört die saubere, weiße Grundfarbe mit einer gleichmäßigen, über das ganze Schild gehenden schwarzen Säumung. Auch die Binden müssen sauber und klar abgegrenzt sein. Figürlich versagten nur wenige Tiere. Körpermasse war vorhanden. Die Tiere verkörperten in Form und Haltung den gewünschten Strassertyp. Die Köpfe waren allgemein rund und substanzvoll, auch die Augen waren sauber und lebhaft rot. In der Kopffarbe gab es keine Probleme. Wünsche gab es mehrfach im Augenrand. Er sollte intensiver und schmaler sein. Auf mehr Sichtfreiheit ist zu achten. Tiere mit unsauberem Bauch- und Schenkelgefieder sowie unkorrekter Schwingen- und Keilfarbe konnten nur die Note g erhalten. Über loses und offenes Gefieder brauchen sich die Züchter der Schwarzgesäumten derzeitig, wie auch in der Vergangenheit, keine Sorgen zu machen. Der überwiegende Teil zeigte korrekte Säumung über das ganze Flügelschild. Prima in Form, Masse und Farbe waren die Tiere unserer dänischen Zuchtfreunde. Leider haperte es an der klaren Säumung (v STB: V. Kutzner; hv: L. Hoyer 3x, K. Altkrüger, E. Martens).

Bei den Jungtäubern der **Rotgesäumten** (20) war ein leichter Fortschritt festzustellen, besonders in Form, Körpermasse und Schnabelfarbe. Dagegen gab es viele Wünsche im Unterschnabel. Die Säumung muss markanter sein. Es ist und bleibt ein schwieriger Farbenschlag. Die Farbe war bei dem überwiegenden Teil intensiv rot. Man sah kein Tier mit Blaustich. Vermehrt haben sich weißer Keil und weiße Schwingen. Die Augen waren überwiegend sauber. Einsatz und Geduld der Züchter sind zu bewundern. Die SR agieren mit Fingerspitzengefühl. Es sind viele Baustellen, woran noch gearbeitet werden muss (hv: H. Heefß, F. Ahrens).

Insgesamt konnte man auch in diesem Zuchtjahr mit den gezeigten gesäumten

Farbenschlägen zufrieden sein und wieder leichte Fortschritte feststellen.

HERMANN BORMANN

Erfreut konnte man über die starke Beteiligung unserer **Jungzüchter** sein. Sie brachten 35 Tiere in die Käfige. 10 Blaue mit schwarzen Binden hatten einen guten Qualitätsdurchschnitt. Probleme gab es in Binden und Schenkelgefieder. Prima waren Augenfarbe und Körpermasse.

Die Blauegehämmerten waren schon eine klasse Kollektion: typische Strasserform sowie korrekte Farbe und Hämmerung. Alle Tiere lagen im Sg-Bereich. Das Heinz-Schütt-Gedächtnisband errang F. Bachmann.

Bei den 7 Roten gab es keine Versager. Sie waren in Form, Farbe und Masse sehr gleichmäßig. Wünsche gab es in Rückendeckung, Federfestigkeit und Feder im Schulterbereich (haarig). Die Augen- und Schnabelfarbe war in Ordnung.

Die 12 Rotfahl-Gehämmerten waren eine Augenweide. Man sah feine Typen in Form, Farbe, Zeichnung und Kopfpunkten (v STB, hv: N. Kern).

Der vorstehende Gesamtbericht zeigt in seiner Zusammenfassung der Urteile der eingesetzten SR, dass wir Züchter noch vor vielen Aufgaben gestellt sind. Packen wir sie an und freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Weißenborn vom 14.-16. 11. 2014.

HERMANN LÜBBERING